



*Mechanisch hob er den Deckel seines Suit-Case auf. Da lag zu oberst der Revolver . . .*

So landete er im Elysée-Palace. Und ohne ihn zu fragen, der da in dem hellen Ulster stand und sich als Armand Strasser aus Metz eintrug, gab man ihm im dritten Stock ein großes Schlafzimmer mit Bad, ein Gemach in einem vergoldeten Louis-Stil. Das riesige Bett lud ihn so lockend ein, daß er, kaum gebadet, sich hineinwarf. Er ließ Paris, seinen anbrechenden Abend, er überhörte die verführerische Musik der Avenue unter seinem Fenster. Es blieb ihm ja, Paris . . . Es lag vor ihm, zu seinen Füßen. Nun erst einmal schlafen, klar werden, sich besinnen, Entschluß fassen. Es war Zeit, wenn das neue Leben morgen begann. Er aß nichts mehr. Dieses Leben, in das er unversehens geglitten war, erfüllte ihn völlig. Er lag im gleißenden Licht des Kristallüsters, er spürte, wie er nach den Seifen und Toilettewässern Armand Strassers duftete. Ein seidener Anzug kostete seine Haut, auf seiner Zunge schmolz russische Schokolade, die weißgoldene Wandtäfelung begann ihm zu verschwimmen, und er schlief hinüber in die erste Nacht seines neuen Lebens . . .

Morgens um sechs weckte ihn eine sanfte, doch feste Hand. Drei dunkel gekleidete Herren standen an seinem Bett und erklärten ihn für verhaftet. Sie überwachten seine Toilette, bedeuteten ihm

höflich, daß sie ihm auch zum Bade Zeit ließen, halfen ihm schließlich in seinen Mantel, nahmen seine Koffer, nachdem sie gründlich jede Lade jedes Möbels durchsucht, und geleiteten ihn, ein Viertel vor sieben, durch das noch morgentille Hotel, diesen funkelnden Palast, in dessen Königsbetten einem er geschlafen hatte.

Und um neun Uhr führte man ihn zu einem Verhör. Er wandelte im Traum. Das war furchtbare Wahrheit, aber ebenso eine komische Halluzination. Er sah auf dem Tisch des Untersuchungsrichters jenes mysteriöse schwarze Lederbüchlein aus seinem Koffer liegen, er begann allmählich zu hören und zu verstehen. Sein Französisch erlaubte ihm nicht, jedes Wort zu erfassen, aber er begriff doch alles.

Endlich hatte man ihn! Den Spion Strasser! Warum war er so sorglos, so leichtsinnig gewesen? Man hatte von der Grenze aus ihn im Auge behalten, ja, man hatte sogar gewußt, welchen Zug in Berlin er genommen hatte. Und diese ganze Berliner Reise doch nur ein Vorwand. Er hatte daselbst ein Flugzeug nach Moskau bestiegen und fünf Tage in Rußland verbracht.

Anton Schlosser hörte, wie das Leben, das er sich angeeignet hatte, vor ihm aufgerollt wurde. Also seit Jahr und Tag